

es in der Vielfalt verschiedenen Traditionsgutes und teilweise einander widerstreitender theologischer Konzeptionen die übereinstimmenden Grundmotive zu finden, die der Bewegung des Christentums in seiner geradezu eruptiven Anfangszeit ihre immense Überzeugungs- und Ausbreitungskraft gegeben haben“ [S. 53]) und „Kritik der historischen Bibelkritik“ (Bd. III). Möge dem Autor die wohlthuende geistige und geistliche Frische erhalten bleiben, die die gut lesbaren und inhaltlich wie methodisch anregenden ersten beiden Bände kennzeichnet.

Christoph Stenschke

6. Sonstige Beiträge

Helgo Lindner (Hg.): „*Ich bin ein Hebräer...*“. *Gedenken an Otto Michel*, Gießen: Brunnen, 2003, Pb., 472 S., € 24,95

Ein fassettenreiches und lebendiges Portrait begegnet dem Leser dieses zum hundersten Geburtstag Otto Michels herausgegebenen Gedenkbandes. Der aus Wuppertal stammende Jubilar hatte sich zur Bekennenden Kirche gehalten. Er hatte in Tübingen bei A. Schlatter und K. Heim studiert, später in Halle bei H. Gunkel und O. Eißfeldt, vor allem aber bei J. Schniewind und W. Lüttert. Er war Studentenpfarrer in Halle und Gemeindepfarrer in Lüdenscheid, Privatdozent in Halle und seit 1942 in Tübingen, wo er – ab 1946 als Professor auf dem Lehrstuhl A. Schlatters und G. Kittels – bis zu seiner Emeritierung 1971 blieb. Prägend waren die Erfahrungen der Bekennenden Kirche und die Auseinandersetzung um die Entmythologisierung in den fünfziger Jahren. Als theologische Gegenposition arbeitete Michel in der Tradition der biblischen Theologie J. Schniewinds an einem Verständnis des Neuen Testaments von seinen jüdischen Wurzeln her, einem Ansatz, den er als „hebräisches Denken“ verstand. Anders als die Bultmannschule wertete Michel auch die Apokalyptik positiv. Ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit war die Gründung des Institutum Judaicum in Tübingen und die Förderung des christlich-jüdischen Dialogs. Er unterstützte die Theologie des ungekündigten Bundes von B. Klappert und den Synodenbeschluss der Rheinischen Kirche von 1980 zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden. Von 1953 an setzte er sich für die Arbeit der Studentenmission in Deutschland (SMD) ein und blieb ihr bis zu seinem Lebensende verbunden. Ab den sechziger Jahren prägte er die Arbeit der Ferienseminare für Theologiestudenten der Pfarrer-Gebetsbruderschaft mit. 1968 war Michel an der Initiative zur Gründung des Albrecht-Bengel-Hauses beteiligt. 1970 unterschrieb er die Frankfurter Erklärung zur Grundlagenkrise der Mission. Die geistliche und persönliche Verbundenheit mit Peter Beyerhaus wird daran deutlich, dass er ihn um seine Beerdigung bat.

Der von Schülern und Freunden gestaltete Gedenkband gliedert sich in sechs Teile. Ein erstes Kapitel ist verschiedenen Abschnitten des Lebens und der Wirksamkeit Michels gewidmet. In acht Beiträgen werden beginnend mit einem biographischen Überblick exemplarisch einzelne Phasen seines Wirkens nachgezeichnet. Dabei wird nicht nur eine Skizzierung Otto Michels vorgenommen, sondern gleichzeitig auch ein Seitenblick in die Zeitgeschichte und das theologische Ringen gewährt. Im zweiten Kapitel finden sich sieben Beiträge, die Akzente seiner Theologie nachzuzeichnen versuchen. Der dritte Teil enthält sechs theologische Beiträge, die sich in Fortsetzung seines Ansatzes verstehen, gefolgt von elf persönlichen Zeugnissen von Begegnungen mit dem Jubilar in Kapitel vier. Teil fünf enthält einige Dokumente wie das kritische Wort von 1953 zum Fakultätsgutachten der Universität Tübingen zur Berufung des Bultmannschülers Ernst Fuchs auf den neutestamentlichen Lehrstuhl und die Begräbnisansprache von Peter Beyerhaus. Der Band schließt (Kapitel sechs) mit einem Anhang, der neben Registern auch eine Bibliographie Otto Michels enthält.

Das Buch ist anregend zu lesen und ansprechend gestaltet. Die theologisch gründlichen und gleichzeitig persönlich gehaltenen Beiträge vermitteln sowohl eine Skizze des Theologen wie des Menschen Otto Michel. Letzteres wird unterstützt durch eine Reihe von Fotos aus verschiedenen Lebensphasen und Begegnungen. Es ist dem Herausgeber sehr zu danken, mit diesem Band eine Persönlichkeit vorgestellt zu haben, der die Entwicklung einer biblischen Theologie ein zentrales Anliegen war und die die evangelikale Theologie mitgeprägt hat: über die Mitarbeit in der SMD und in der Pfarrer-Gebetsbruderschaft sowie im Theologischen Konvent bekennender Gemeinschaften, als Redner auf Konferenzen, auch theologischen Studienkonferenzen des Arbeitskreises für evangelikale Theologie und in vielen persönlichen Begegnungen.

Herbert H. Klement